

## BÜRGERBETEILIGUNG

## Auf dem Prüfstand

VON JÜRGEN WOLFRAM

Hört sich verheißungsvoll an: Bürgerbeteiligung. Klingt nach Basisdemokratie und Transparenz. Nach der Chance für Betroffene, Projekte zu kritisieren, Einfluss zu nehmen. Inwieweit die Veranstalter von Anhörungen und Workshops Mitsprache nur suggerieren, ist eine andere Frage. Im Falle der geplanten Nachverdichtung in Fürstenried-West muss sich noch zeigen, wie ernst der „Dialog mit den Anwohnern“ tatsächlich gemeint ist. Befürchtungen der Bürgerinitiative „Pro Fürstenried“, es könnte auf eine Farce hinauslaufen, sind nicht von der Hand zu weisen.

Ein Beispiel aus jüngster Zeit und demselben Stadtbezirk gibt zu denken: Auch beim Campus Süd in Obersendling erweckten die Planer lediglich den Eindruck, als wollten sie die Meinung der Bevölkerung etwa zur Höhenentwicklung wirklich wissen. Auf dem ehemaligen Siemens-Gelände stand damals lediglich die Umwandlung eines ehemaligen Gewerbeerals in ein neues Wohnquartier auf der Agenda. Diesmal geht es um mehr – um die Lebensqualität in einem ohnehin schon dicht besiedelten Viertel.

Das Planungsreferat und der Investor, die Bayerische Versorgungskammer, meiden auffällig sorgsam den Begriff Nachverdichtung, werben lieber euphemistisch für die „qualifizierte Weiterentwicklung“ von Fürstenried-West. So oder so gilt, was Stadtbaurätin Elisabeth Merk zu betonen nicht müde wird: München braucht möglichst schnell möglichst viele neue Wohnungen. Wohl wahr, nur: Soll zusätzlicher Wohnraum jetzt um den Preis des Verlustes gewachsener Strukturen aus dem Boden gestampft oder über bestehende Gebäude gestülpt werden? Die umwerfende Resonanz eines Workshops in der Grundschule an der Berner Straße offenbarte, wie sehr das Thema die Leute umtreibt.

Stadt und Investor haben eine breite Diskussion über die Pläne für Fürstenried-West eröffnet. Das ist anerkennenswert. Allerdings umschiffen sie die essenzielle Frage der Nachverdichtung bisher sorgsam: Wie viele „ergänzende“ Wohnungen halten die Bewohner und deren Initiative Pro Fürstenried eigentlich für darstellbar, für verträglich? Statt dies zu ergründen, wird als Ergebnis „eingehender Voruntersuchungen“ die Zahl 600 veranschlagt. Hierbei handelt es sich nicht etwa um eine fiktive Hausnummer, sondern um die verbindliche Grundlage des bevorstehenden Architektenwettbewerbes – allenfalls marginale Abweichung sind noch möglich.

Bei diesem Prozedere fällt es ziemlich schwer, noch an echte Bürgerbeteiligung zu glauben.

➔ Seite R9

**Maxvorstadt** – Die Initiative „Altstadtfreunde“, die sich für den Erhalt der Tierklinik-Gebäude an der Königinstraße, direkt beim Englischen Garten, einsetzt, schöpft neue Hoffnung. Mitglieder des Landtags-Ausschusses für Wissenschaft und Kunst verschafften sich bei einer Besichtigungstour einen Eindruck von dem Zustand der Nachkriegsbauten. Diese sollen bekanntlich abgerissen werden und in den kommenden Jahrzehnten Zug um Zug einem modernen Physik-Campus Platz machen.

Eine Entscheidung ist bei dem Rundgang zwar nicht gefallen, aber der Ausschussvorsitzende Michael Piazolo (Freie Wähler) machte deutlich, dass für ihn ein Totalabriss nicht infrage kommt. Die Altstadtfreunde sehen darin ein Signal, dass an den bestehenden Plänen noch etwas geändert werden kann.

Die Landtagsdelegation, der neben Piazolo auch die Abgeordneten Robert Brannekämper (CSU), Isabell Zacharias (SPD) und der früherer Staatsminister Thomas Goppel (CSU) angehörten, wurde von Demonstranten empfangen. „Kein Abriss – rettet die Tierklinik!“ forderten sie. Die „städtebaulich herausragenden Gebäude“ der Tierklinik prägen seit Jahrzehnten das Bild am Eingang zum Englischen Garten, sagte Florian Grüning von den Altstadtfreunden: „Sie geben ein Gefühl von Heimat.“ Die Substanz der Häuser sei noch so gut, dass diese weiterhin genutzt werden könnten.

VON JÜRGEN WOLFRAM

**Fürstenried** – Wenn sich die Nachverdichtung in Fürstenried-West schon nicht verhindern lässt, dann sollten wenigstens die soziale Infrastruktur angepasst, die Verkehrssituation verbessert, Abstandsflächen eingehalten, Einkaufsmöglichkeiten geschaffen und Grünflächen geschont werden. Dies ist die Botschaft, die von einem stark besuchten Bürger-Workshop in der Grundschule an der Berner Straße ausgeht. Um für ihr Vorhaben zu werben und die Stimmung im Viertel auszuloten, hatten die Bayerische Versorgungskammer als Investor, die Stadt München und der Bezirksausschuss die Bewohner und Nachbarn des Planungsgebietes an der Appenzeller Straße/Bellinzonastraße eingeladen, ihre Anregungen und Bedenken zu artikulieren.

### Der Projektmanager verspricht „insgesamt eine Aufwertung des Quartiers“

Die Pinnwände zu den vier Unterthemen Freianlagen, Mobilität, Wohnen und Zusammenleben sowie Infrastruktur füllten sich so rasch wie die Diskussionsrunden an den Tischen. Auch Defizite traten zutage, mit denen das Quartier am südwestlichen Stadtrand zu kämpfen hat: temporäres Parkchaos, fehlende Läden, dürftiges Busnetz, Spielplatz-Mangel.

Um die Fürstenrieder für die „qualifizierte Weiterentwicklung“ ihres Stadtteils zu gewinnen, ließen es die Vertreter der

## Ein Funke Hoffnung

Nach einem Besuch des Ausschusses für Wissenschaft und Kunst des Bayerischen Landtages in der Tierklinik an der Königinstraße setzen die Altstadtfreunde darauf, die Abrisspläne zumindest teilweise verhindern zu können

„Wie machen wir einem einfachen Bürger klar, dass er seine schöne alte Haustüre pfleglich behandeln soll, wenn an anderer Stelle der Freistaat mit der Abrissbirne unterwegs ist und intakte Altbausubstanz vernichtet?“, fragte Grüning. Es sei keine Lösung, wenn am Englischen Garten „moderne Gebäudemaschinen“ entstünden.

Die Forschungslabors des künftigen Physik-Campus der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) könnten nicht in den alten Gebäuden der Tiermedizin untergebracht werden, sagte LMU-Präsident Bernd Huber den Vertretern des Land-

tages; die Tiermediziner werden deshalb nach Oberschleißheim in moderne Gebäude umziehen. Damit wird das Areal am Englischen Garten frei für eine neue Nutzung. Insgesamt acht Komplexe sollen entstehen. Den Auftakt bildet das sogenannte Nano-Institut, das derzeit im Bau ist.

„Die jetzigen Gebäude wirken wie Riegel am Rand des Parks; künftig wird es attraktive Übergänge in den Englischen Garten geben“, sagte Joachim Braun, der Dekan der LMU-Tiermediziner. Das überzeugt die Gegner allerdings nicht. Die Gebäude der Tiermedizin seien ein beson-

ders anschauliches Beispiel aus der Zeit des Wiederaufbaus in München, sagt der Architektexperte Florian Zimmermann. Er hat in einem ausführlichen Gutachten herausgearbeitet, welche besonderen Qualitäten seiner Ansicht nach verloren gehen, wenn alles Bestehende abgerissen wird.

Der Generalkonservator des Landesamtes für Denkmalpflege, Mathias Pfeil, räumte bei der Besichtigung ein, dass die Trakte „einen gewissen Charme“ hätten, aber nach objektiven Kriterien keine Denkmaleigenschaft vorliegt. Nach den schweren Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg seien die Häuser „pragmatisch wieder instandgesetzt“ worden; man könne nicht „inflationär alles auf den Denkmalliste setzen“, was nach dem Krieg wieder aufgebaut worden sei. Auch Burkhard Körner, der im Landesamt unter anderem für München zuständig ist, erkennt keine herausragenden Qualitäten: „Ein schönes Treppenhäuser ist zu wenig, um gleich das ganze Gebäude als Denkmal auszuweisen.“

Als Grundeigentümer müsse der Freistaat Bayern nun eine Kompromisslösung vorlegen, fordert Michael Piazolo. Zumindest Teile der Bauten sollten also erhalten bleiben. Auch Isabell Zacharias ist der Ansicht, dass genau untersucht werden müsse, was stehen bleiben kann. Robert Brannekämper warnt davor, den Flair des Ortes aufs Spiel zu setzen: „Da muss es Zwischenlösungen geben.“ Nun werde man ausloten, was an den Plänen für den Physik-Campus noch geändert werden könne, sagte Piazolo am Ende des Rundgangs.



Überzeugungsarbeit: Denkmalpfleger Körner (rechts) erläutert die Innenarchitektur.

## Ein Zuckerl fürs Zusammenrücken

Beim Bürger-Workshop zur Nachverdichtung in Fürstenried-West versichert die Stadt, dass die 600 zusätzlichen Wohnungen vor allem auf versiegelten Flächen entstehen und die soziale Infrastruktur im Viertel verbessert wird

Bayerischen Versorgungskammer und des Planungsreferates an Verlockungen nicht fehlen. Daniel Just ist der Vorstandsvorsitzende der halböffentlichen Dachorganisation von zwölf Versorgungseinrichtungen mit 65 Milliarden Euro Kapitalanlagevermögen und 12 000 Wohnungen in ganz Deutschland. Er versprach, „langfristig in bezahlbaren Wohnraum zu investieren.“ Weitere vorteilhafte „Ergänzungen“ im 13,5 Hektar großen Planungsgebiet, in dem die Versorgungskammer bereits über 1500 Wohnungen verfügt, listete Projektmanager Alexander Maurer auf: besser

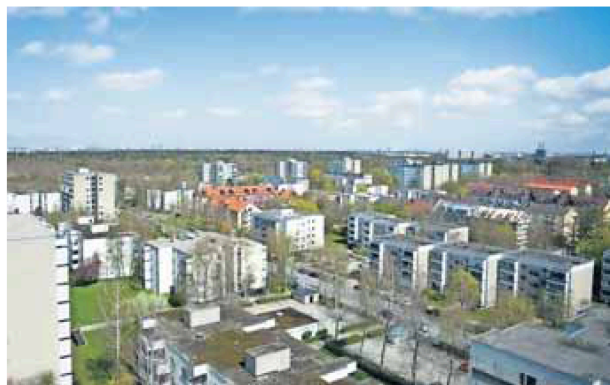
vernetzte Grünanlagen, neue Stätten der Begegnung für Jung und Alt, drei neue Kindertagesstätten, gründliche Sanierung von Bestandswohnungen sowie „insgesamt eine Aufwertung des Quartiers“.

Um Verständnis für die Wohnraumsorgen der Stadt warb die Leitende Baudirektorin Marion Wolfertshofer: Nachdem die kommunalen Grundstücke und Konversionsflächen „weitgehend verfrüht“ seien, führe an Nachverdichtungen kein Weg mehr vorbei. Anina Bühler vom Planungsreferat sprach gar von „einer Verpflichtung, die Stadt weiterzuentwickeln“.

Man werde aber darauf achten, dass sich das Baugeschehen möglichst auf bereits versiegelten Flächen abspielt und der Gehölgürtel am westlichen Ortsrand erhalten bleibt; besonders spreche für das Vorhaben in Fürstenried, dass 30 Prozent der angepeilten 600 neuen Wohnungen nach Fördermodellen entstehen.

Das heikle Thema Schulversorgung soll durch eine Erweiterung der Grundschule an der Walliser Straße nach Verlagerung der Mittelschule an die Königswieser Straße oder durch eine Erweiterung der Grundschule Königswieser Straße mit Neuordnung der Sprengel gelöst werden. Um den Bürgern die Ängste vor massiver Betonierung zu nehmen, betonten mehrere Sprecher, zusätzlichen Wohnraum vorrangig durch Aufstockungen um ein bis zwei Etagen sowie die Überbauung oberirdischer Parkplätze erreichen zu wollen; Fahrzeuge sollen in Tiefgaragen verschwinden.

Nach dem Stadtratsbeschluss und dem Bürger-Workshop folgt als nächstes ein Architekten- und landschaftsplanerischer Wettbewerb, der am 11. Oktober abgeschlossen wird; dann sollen die Bewohner des Viertels zu den favorisierten Entwürfen gehört werden. Baubeginn soll „frühestens 2019“ sein. Für Christoph Söllner, Sprecher der Bürgerinitiative „Pro Fürstenried“, bleibt vor allem eine Frage spannend: „Was können wir im weiteren Verlauf der Planung wirklich noch beeinflussen?“ Einen Appell des Bezirksausschuss-Vorsitzenden Ludwig Weidinger (CSU) nahmen die Veranstalter des Hearings noch mit: „Achten sie darauf, dass die Infrastruktur nicht zu kurz kommt.“



Bedrohter Platz: In Fürstenried-West soll nachverdichtet werden. FOTO: NATALIE NEOMI ISSER